

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Herr, Franz Josef Wilhelm August

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

häuslichen Sinnes und seines Lebens im Glauben und in der Liebe, im Beten und Arbeiten, im täglichen Anstrengen seiner Leibes- und Seelenkräfte für Zeit und Ewigkeit — im kindlichen, liebevollen, sich aufopfernden Hingeben für seine Pflichten, im stillen, die Welt und Alles, was darin ist, vergessenden Einschließen seiner selbst in seinem Kämmerlein". „Der Geist der treuen Pflichterfüllung, der Geist der Liebe und der Geist reiner Selbstverleugnung muß den Lehrer erfüllen." — Aber schon am 4. September 1848 wurde Hermanuz ein Opfer seiner Fürsorglichkeit für die Zöglinge, indem er im Krankenzimmer der Anstalt den Typhus erlitt, dem er erlag. „Das Schmerzlichste, was die Anstalt traf", sagt der Jahresbericht 1849, „war der Tod des Directors Raimund Hermanuz, der seit 9 Jahren mit rastlosem Eifer und gesegnetem Erfolge der Anstalt vorstand. Sowohl seinen Mitarbeitern, als auch seinen vielen Schülern wird er stets in gesegnetem Andenken bleiben." Außer den schon genannten Schlußreden sind uns noch folgende Schriften von Hermanuz bekannt: Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper, übersetzt und erklärt im Geiste des Urchristenthums für denkende Christen aller Confessionen (1839). Die Zucht in der Volksschule (1843). Ein Lesebuch für Volksschulen, von Director Hermanuz und Oberlehrer Schach (1842).

J. Merz.

#### Franz Josef Wilhelm August Herr,

geboren zu Karlsruhe den 20. März 1778, kam nach dem Tode seines Vaters nach Rastatt, wo er bei den Piaristen seine wissenschaftliche Bildung erhielt; er setzte die Studien in Würzburg fort, wurde 1803 zum Priester geweiht und darauf am Gymnasium in Baden angestellt. Im Januar 1809 erhielt er die Pfarrei Kuppenheim, die er bis zu seinem Tode behielt; er wurde von seinen Standesgenossen zum Capitelskammerer gewählt, von der kirchlichen Behörde zum apostolischen Protonotar ernannt u. s. w. Seine vielseitigen Kenntnisse und seine Geschäftsgewandtheit fanden in den weitesten Kreisen Anerkennung. Die Stadt Baden erwählte ihn zu ihrem Abgeordneten für die Landtage von 1831—1836, auf welchen er zu den hervorragenden Rednern gehörte; im Jahre 1833 begründete er eine Motion in Betreff des theoretischen und praktischen Unterrichts auf den inländischen Hochschulen über das homöopathische Heilverfahren (39. öffentliche Sitzung v. 12. August 1833). Er verließ in den späteren Jahren Kuppenheim und nahm seinen Aufenthalt in Lichtenthal bei Baden, wo er historischen Studien oblag; Früchte derselben waren seine „Biographien badischer Regenten", von denen jedoch nur wenige Exemplare in das Publicum kamen, und „das Kloster Lichtenthal, dessen Kirche und Kapelle" (1833). Die Motion über Homöopathie erschien in besonderem Abdrucke und auch in einer französischen Uebersetzung. Herr starb den 2. Juli 1837.

F. Kössing.

#### Ernst Sigmund Herzog

wurde am 8. April 1747 in Durlach geboren, wo sein Vater Postmeister war. Er erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium zu Karlsruhe und studirte auf den Universitäten Straßburg und Göttingen die Rechte. Nach bestandener Staatsprüfung arbeitete er als Advocatus ordinarius, bis er 1774 die Stelle eines Rentkammer-Assessors erhielt. Schon 1775 rückte er zum Kammerconsulenten mit Rathscharakter vor. 1790 ward er Hofrath und Kammerprocurator, mit welchem Amte die Stellvertretung des Kammerpräsidenten im Vortrag und Directorium verbunden war, 1792 Geheimer Hofrath und Director des Hofrathscollegiums. 1796 wurde Herzog als General-Landes-